

Schönburger Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Annahme von Inseraten für die nächste folgende Nummer bis vormittags 11 Uhr.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf. Einzelne Nrn. 5 Pf. Inserate pro Zeile 10 Pf., Eingel. 20 Pf. Tabellarischer Satz wird doppelt berechnet.

und Waldenburger Anzeiger.

Filialen: in Altstadtwaldenburg bei Herrn Kaufmann Otto Förster; in Kaufungen bei Herrn Fr. Janaschek; in Langenchursdorf bei Herrn H. Stiegler; in Penig bei Herrn W. elm Dahler, Cigarrengeschäft an der Brücke; in Rochsburg bei Herrn Paul Zehl; in Wolkensburg bei Herrn Ernst Köfke; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirsten.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten Penig, Lunzenau, Richtenstein-Callenberg, und in den Ortschaften der nachstehenden Standesamtsbezirke:
Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niedermiera, Obermiera, Oberwinkel, Oelsnitz i. G., Reichenbach, Remse, Rochsburg, Rußdorf, Schlagwitz, Schwaben, Wolkensburg und Ziegelheim.

No. 29.

Sonnabend, den 4. Februar

1899.

Witterungsbericht, aufgenommen am 3. Februar, nachm. 4 Uhr.
Barometerstand 756 mm. reducirt auf den Meerespiegel. Thermometerstand — 2° C. (Morgens 8 Uhr — 2,5° C.) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lambrechts Polymeter 76%. Thaupunkt — 6 Grad. Windrichtung: West.
Daher Witterungsaussichten für den 4. Februar: Trübe bis halbheiter mit Neigung zu Niederschlägen.

Feld- und Wiesenverpachtung.

Künftige Mittwoch,

den 8. Februar d. J. nachmittags 4 Uhr, sollen vier, auf dem hiesigen Ager liegende, der Stadtgemeinde Waldenburg gehörige **Feld- und Wiesenparzellen** anderweit auf 6 Jahre durch Meistgebot, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Pachtliebhabern **verpachtet** werden. Die Pachtbedingungen liegen zur Einsichtnahme an Rathsexpeditionsstelle bereit. Pachtliebhaber wollen sich zur angegebenen Zeit in der Restauration des Schießhauses einfinden.
Waldenburg, den 3. Februar 1899.

Der städtische Wirtschaftsausschuß.
Klemm,
Stadtrath.
Diege.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 3. November 1898 werden die abhanden gekommenen hiesigen Sparkassenbücher Nr. 18,126 und Nr. 21,340 auf **Gottfried Bauer** in Ziegelheim bez. **Olga Bauer** in Dürrengerbisdorf lautend, nach Ausstellung von Duplicatbüchern für ungültig erklärt.

Waldenburg i. Sachs., den 4. Februar 1899.

Die Fürstlich Schönburgische Sparkassen-Verwaltung.
Oberrentmeister **Müller**.

Waldenburg, 3. Februar 1899.

In Lehmanns Verlag in München ist jetzt ein Schriftchen erschienen, das sich mit „Oesterreichs Zusammenbruch und Wiederaufbau“ in der Weise beschäftigt, daß es den nahen Zusammenbruch des österreichisch-ungarischen Reiches als eine nicht aufzuhaltende Thatsache hinstellt und Vorschläge macht, wie der größte Theil der österreichischen Reichshälfte künftig an Deutschland anzugliedern sei. Der Verfasser giebt zu, daß der baldige Zusammenbruch der Donaumonarchie kein erfreuliches Ereigniß für das mit seinem innern Ausbau noch nicht fertige Deutsche Reich ist. Aber, sagt er, der deutschen Diplomatie wird es nicht gelingen, diesen Zusammenbruch um ein Menschenalter zu vertagen. Sie wird zu Frieden sein müssen, wenn sie das Deutsche Reich militärisch und durch Bündnisse mit anderen Mächten genügend vorbereiten und wenn sie den Eintritt des Ereignisses im einzelnen auf einen geeigneten Zeitpunkt verlegen kann. Das Ziel muß die staatliche Zusammenfassung des mitteleuropäischen deutschen Sprachgebietes sein und die Gewinnung des Zugangs zum Adriatischen Meere.

Die Vorbedingung und Voraussetzung dabei ist, — und das ist ja schon längst von deutschen Politikern erkannt, — auch nach des Verfassers Ueberzeugung die Schaffung eines politisch und wirtschaftlich völlig selbständigen Ungarns, dem auch die jetzt noch zur österreichischen Reichshälfte gehörigen Länder Galizien, die Bukowina und Dalmatien zu überweisen sind. Die übrigen Länder Oesterreichs, also diejenigen, die früher Glieder des deutschen Bundes waren, sind an das Deutsche Reich anzugliedern.

Damit die deutschen Königreiche und Fürsten in gleicher Weise wie Preußen an der Erweiterung des Reiches einen Vortheil finden, gelangt der ungenannte Verfasser der Schrift zu folgenden Vorschlägen:

Preußen erhält Schlesien und Mähren und umklammert damit das neue Gebilde. Ihm fallen zu seinen 2,8 Millionen Polen auch noch die wenigen Polen Oesterreichisch-Schlesiens zu und es kann dann eine wirklich deutsch-polnische Politik durchzuführen. Es übernimmt die schwierigere Aufgabe, 1,8 Millionen Tschechen von der Gesamtheit loszusprengen. Beide slavische Völker vermögen aber den deutschen Charakter Preußens nicht in gefahrrohender Weise zu beeinflussen.

Sachsen erhält Böhmen, zu seinen 3,8 Millionen Deutschen also noch 2,1 Millionen Deutsche, die zusammen den 3,6 Millionen Tschechen an Menge gewachsen sind. Die geographische Lage, die Umklammerung durch preussische Provinzen und deutsche Länder wird die gestellte schwierige Aufgabe erleichtern. Der Volkscharakter der

Deutschen in Böhmen ähnelt viel mehr dem der Sachsen, als dem der Preußen und wird eine rasche Verschmelzung mit den ersteren ermöglichen. Eine Zerstückung Böhmens und Vertheilung seiner Bruchstücke an die Nachbarn aber erscheint ganz unthunlich.

Bayern erhält das Innviertel, ein altbayerisches Land (1869 bis 1799), und die Länder Salzburg, Vorarlberg und Tirol, Länder, die es schon wiederholt besessen hat und die heute unter dem Einfluß der neueren Verkehrsmittel wirtschaftlich viel intensiver nach München hinneigen, als nach Wien.

Das Küstenland zusammen mit der Südspitze von Dalmatien (Ragusa, Bocche di Cattaro, Spizza) mit den Häfen Triest, Pola und Cattaro bildet ein deutsches Reichsland, organisiert als Militärgrenze unter der Verwaltung eines kaiserlich-deutschen militärischen Statthalters. Es bildet die Grundlage für die deutsche Seemacht in der Adria und dem Mittelmeer.

Aus dem Reste, bestehend aus den Ländern Ober- und Niederösterreich, Steiermark, Kärnten und Krain wird ein selbständiges Königreich Oesterreich (oder Oestreich) gebildet, das mit einer Bevölkerung von 5,3 Millionen einen lebensfähigen Mittelstaat von der Größe des jetzigen Bayerns und von vorwiegend deutschem Charakter bilden und die meisten der in Wien bestehenden Reichsanstalten aufrecht erhalten kann. Es wählt sich einen König aus den nichtregierenden Fürstenthümern Deutschlands. (Das Königreich Württemberg erhält als Entschädigung den preussischen Regierungsbezirk Hohenzollern.)

Die Militärcontingente Preußens, Bayerns und Sachsens erstrecken sich auch auf die neu erworbenen Landestheile. Mit dem Königreich Oesterreich schließt Preußen eine Militärconvention ab, nach dem Vorbilde der württembergischen oder badischen. Die österreichische Kriegsflotte geht in der deutschen auf. Pola und Cattaro werden Reichskriegshäfen. Post, Telegraph und Telephon gehen an das Reich über.

Bei dieser geplanten Neuordnung der Dinge bleiben zwei Millionen Deutsche in Ungarn, unter ihnen die Siebenbürgen, außerhalb des Deutschen Reiches. Von Ungarn muß verlangt werden, daß es die Aufrechterhaltung der deutschen Eigenart dieser losgelösten Deutschen vertragsmäßig sicher stellt und Ungarn wird dies, meint der Verfasser, bereitwillig einräumen, da es selbständig wird und in der Betonung des magyarischen Charakters des Staates gegenüber den anderen mannigfaltigen Völkerschaften Ungarns freie Hand erhält. Die Habsburger müssen sich auf das ungarische Königreich und dessen Nebenländer beschränken.

Die meisten Leser werden sagen: Phantastische Zukunftsträumereien! Aber erschien nicht einst auch die

Errichtung eines Deutschen Kaiserreiches als phantastischer Zukunftstraum? Noch zu Bismarcks Zeiten ist Oesterreich wiederholt der gute Rath erteilt worden, es müsse seinen Schwerpunkt nach Osten verlegen, Budapest zur Hauptstadt des Reiches machen und die kleineren Balkanstaaten sich so angliedern, wie Preußen die deutschen Staaten sich angegliedert hat. Wenn wirklich der Zusammenbruch Oesterreichs in naher Zeit bevorstehen sollte, dann würde eine gewaltige Aufgabe an das deutsche Volk und an die Leiter seiner Politik herantreten, der sie sich nicht entziehen können.

Glückliche Hundsjahr. Deutsches Reich.

Das Kaiserpaar, bei dem abends vorher ein Ball stattfand, machte Donnerstag Morgen einen Spaziergang im Berliner Thiergarten. Später hörte der Kaiser die Vorträge des Kriegsministers v. Goltz und des Chefs des Militärkabinetts v. Gahnke, mittags empfing er die Bischöfe von Fulda und Limburg und besichtigte sodann die für die Siegesallee bestimmten Arbeiten von Karl Begas und Prof. Brütt.

Der Dank des Kaisers für die Geburtstagsglückwünsche wird im Reichsanzeiger veröffentlicht. Der an den Reichskanzler mit dem Ersuchen um Veröffentlichung gerichtete Erlaß lautet:

„Gefühle innigsten Dankes für Gottes gnädige Führung erfüllen mich an meinem diesjährigen Geburtstage, wenn ich den Blick rückwärts lenke auf die hinter mir liegenden vier Jahrzehnte meines Lebens, und das erste Jahrzehnt meiner Regierung. Sind mir im Wechsel der Zeiten auch tiefstehmerliche Ereignisse und Erfahrungen nicht erspart geblieben, so habe ich doch in meinem Hause und in meinem Herrscherberufe Gottes Güte in reichem Maße erfahren. Eine besondere Gnade war mir im letzten Jahre dadurch beschieden, daß der sehnliche Wunsch meiner Jugend durch den Besuch der hl. Stätten, wo der Herr und Heiland der Welt gewandelt und sein Erlöserwerk vollbracht hat, erfüllt wurde und ich zugleich zur Förderung des deutschen Ansehens in jenen fernen Landen beitragen durfte, in denen viele unserer Landsleute als Träger deutscher Kultur und christlicher Nächstenliebe dem deutschen Namen Ehre machen. Die herzliche Antheilnahme an dem glücklichen Verlauf meiner Palästinafahrt ist mir auch in den überaus zahlreichen Kundgebungen entgegengetreten, durch welche mir beim Eintritt in ein neues Lebensjahr warme Glück- und Segenswünsche aus allen Kreisen der Bevölkerung schriftlich und telegraphisch zum Ausdruck gebracht worden sind. In den Grenzen des Vaterlandes wie in fernen Ländern und Erdtheilen, wo deutsche Patrioten weilen, haben fröhliche Vereinigungen und Veranstaltungen aller Art Zeugnis von dem Bewußtsein der engen Zusammengehörigkeit von Fürst und Volk abgelegt. Hochbeglückt danke ich allen Theilnehmern aufrichtig für diese Aeußerungen treuer Liebe und Anhänglichkeit. Sie bestärken mich in dem Bestreben, meine volle Kraft auch ferner für das Wohl und die Größe des Vaterlandes einzusetzen und ihm die Grundlage seiner gedeihlichen Weiterentwicklung, den Frieden mit Gottes Hilfe zu erhalten.“